

2. **Entwicklungslinien.** Die Geschichte der Kurzschrift weist zeitlich zwei Höhenlinien auf, zwischen denen eine stenografisch wenig fruchtbare Zeit liegt. Daraus ergeben sich drei Zeitabschnitte:

a) Die ältere Zeit von etwa 350 vor Chr. bis zum Ende des 11. Jahrhunderts nach Chr. umfaßt Entstehen, Blüte und Verfall der altgriechischen und altrömischen Kurzschrift, die gewöhnlich unter dem Namen der antiken Tachygrafie zusammengefaßt werden. Sie waren die Kurzschriften des Altertums und frühen Mittelalters, für die damaligen Schrift- und Verkehrssprachen, Griechisch und Latein, berechnet und weisen eine große Einheitlichkeit auf.

b) Die Übergangszeit dauert vom 12. bis zum Ende des 16. Jahrhunderts. Hier herrscht die Abkürzung der Langschrift vor; nur aus dem Anfang und dem Ende dieses Zeitraums sind eigenartige Stenografiesysteme bekannt, dort Nachfolger der antiken, hier Vorläufer der neueren Kurzschrift.

c) Die jüngere Zeit beginnt mit dem 17. Jahrhundert. Sie ist die Zeit der modernen Kurzschrift, der Kurzschrift der Neuzeit und ihrer neuen Schriftsprachen (Englisch, Französisch, Deutsch usw.). Sie bietet eine große Vielfalt der „Systeme“ oder „Kurzschriftungen“. Doch war jedem System bisher nur ein beschränktes Leben beschieden, und immer stärker regt sich in manchen Ländern das Verlangen nach einer guten dauerhaften Einheitskurzschrift.

Sachlich lassen sich drei Kulturkreise der Kurzschrift unterscheiden, die sich schneiden und dadurch Übergänge und Vermittlungen zeigen:

a) der griechisch-römische Kreis, getragen vom Geiste des klassischen Altertums und bis ins Mittelalter nachwirkend, mit einer, von der antiken Langschrift ausgehenden Majuskeltachygrafie, die nur zum Teil der neuen Minuskelschrift sich annähert;

b) der angelsächsisch-romanische Kreis, in der neuen Kultur der Westländer England und Frankreich gebildet, mit einer, dem mathematischen Geiste des 17. und 18. Jahrhunderts entsprechenden, nur auf äußere, räumliche Kürze bedachten geometrischen Stenografie;

c) der germanisch-slawische Kreis, als ein Erzeugnis der neu erwachten deutschen Schaffenskraft im Beginn des 19. Jahrhunderts entstanden und über die nordischen und östlichen Völker, auch nach Italien, sich ausbreitend, mit einer, die innere, zeitliche Kürze suchenden flüchtigen und schmiegsamen kursiven Kurzschrift.

Die einzelnen Kreise wurden eröffnet durch die Macht der Zeitverhältnisse und die Kraft schöpferischer Persönlichkeiten. Unter den Begründern der antiken Tachygrafie ragt der Römer Tiro hervor (um 60 vor Chr.). Die neue Buchstabenstenografie verdankt dem Briten John Willis (1602) ihr Dasein, seinem Landsmann Byrom (1720) ihre geometrische Ausbildung. Der deutsche Erfinder Gabelsberger (1834) hat die Wege frei gemacht für die kursive Kurzschrift.

Zur Erläuterung diene ein kurzer Überblick über die Entwicklung.

3. **Äußere Entwicklung.** Im regelmäßigen Verlauf gehen der Kurzschrift auf dem Gebiete der Sprache die Ausbildung der Schriftsprache mit ihrem Gefolge, der Grammatik und der geregelten Rechtschreibung, auf dem Gebiete der Schrift die Schreibrift und deren Abkürzungen voraus. Eine Steigerung des öffentlichen Lebens weckt dann das Be-